

## **Glückliche Dankbarkeit**

### **Glücklich sein zu müssen ist anstrengend**

Ein biblisches Motto über jedem Jahr – das ist die Jahreslosung. Für 2014 heißt sie „Gott nahe zu sein ist mein Glück“. Fügt sich das nahtlos in die inflationäre Fülle der Ratgeberliteratur rund um die Frage „Wie werde ich glücklich?“ Wie werde ich glücklich im Beruf, in der Ehe, mit meinem Körper? Wie werde ich glücklich mit meinen vergeblichen Liebschaften und entglittenen Hoffnungen, mit meinem mittelmäßigen, gewöhnlichen Leben? Jede und jeder wird über glückliche Momente, versagtes Glück und erwartete Glückszustände etwas sagen können.

Menschen sind auf der Suche nach Glück und kaufen Bücher und Zeitschriften, lesen Studien und Umfragen, die ihnen erklären, wie es zu finden ist. „Jeder ist seines Glückes Schmied“, formuliert schon der Volksmund. Dieser Glaube daran, dass Glück bei gutem Willen machbar ist, passt trefflich in eine Zeit, die an die Machbarkeit der Dinge glaubt.

Und damit wächst zugleich der Druck, glücklich zu sein. Glücklichsein bekommt einen unbedingten normativen Charakter. Damit nähert es sich Anforderungen, die ursprünglich an Religion und Gott gestellt werden. Und dies nun auch noch mit biblischer Unterstützung?

Nein, welch ein Trost. Denn Glück in der Bibel gibt es nicht. Jeder Blick in theologische Nachschlagewerke enttäuscht: Kein Glück im Sinne von: „Schicksal, Geschick oder Ausgang einer Sache“, wie es das Wort im Deutschen ursprünglich bezeichnet.

Das lässt unbeschwert und neugierig an die Jahreslosung herangehen. Glück ist in der Regel zunächst nicht direkt mit Gott in ein Verhältnis zu setzen. So lassen diese Worte aufhorchen: „Gott nahe zu sein, ist mein Glück“, genauer übersetzt: „Gottes Nahen – gut für mich.“

### **Wahres Glück findet sich nur in der Nähe zu Gott**

Blickt man auf den gesamten Text, dem die Losung entnommen ist, wird deutlich, dass der Beter dieses 73. Psalms in einer Situation der Anfechtung ist. Er fragt sich, was denn nun wirklich gut für sein Leben ist. Diese Frage schlägt eine Brücke zum Begriff Glück. Es geht nicht allein um die ethisch-rationale Frage nach dem Guten. Vielmehr geht es um die ganze Weite des Lebens mit seinen emotionalen und irrationalen Wendungen.

Wer hat Glück? Und warum? Im Alten Testament wird das oft eindeutig beantwortet: Gottgefälliges Leben wird folgerichtig und automatisch von Gott mit einem erfüllten Leben gesegnet, umgekehrt ein gottloses

Leben bestraft. Diese Theologie sieht in der Ordnung der Schöpfung Gottes auch einen Zusammenhang zwischen dem Handeln und dem Ergehen des Menschen. Der Beter des Psalms sieht das anders. Er verarbeitet die Erfahrung, dass diese weisheitliche Lebensordnung nicht zutrifft.

Die damaligen Bilder vom Glück des Gottlosen – Gesundheit, Erfolg, Reichtum, öffentliches Ansehen, gesellschaftlicher Einfluss – entspricht ziemlich genau heutigen Vorstellungen eines glücklichen Menschen. In der Einschätzung des Psalmbeters ist es nur scheinbares Glück. Wahres Glück findet sich allein in der Nähe zu Gott.

### **Das Glück, das Gott uns schenkt, verändert nicht die Welt, aber uns**

Dieser Satz könnte eine halbherzige, dogmatische Antwort auf die Frage nach dem Glück sein. Dann wäre er nicht nur nicht überzeugend, sondern abgeschmackt. Aber der Satz „Wahres Glück findet sich allein in der Nähe zu Gott“ beschreibt eine Offenbarung, die der Beter erfahren hat. Der Beter hat Gottes Nähe erlebt und das wirkliche Glück gespürt. Es ist ein anderes Glück, als wir uns das vielleicht vorstellen. Dieses Glück ist nicht wohlig-warm, und auch Leid und Ungerechtigkeit in der Welt bleiben bestehen. Aber sie werden relativiert durch das Erleben, dass Gott uns nahe kommt.

Die Gottesbeziehung umfasst den ganzen Menschen mit Leib und Seele. Sie durchzieht das Herz genauso wie die Träume, heißt es in Psalm 73. Diese Gottesbeziehung bedeutet letzten Endes, dass Gott mich liebt. Diese Liebe, dieses Glück ist ein Geschenk und Gnade, völlig unverdiente Gnade.

Ich kann es mir wünschen, ich kann es mir erhoffen, aber ich kann es nicht einfordern. Ein Recht darauf – gar ein göttlich garantiertes – habe ich nicht. Glück ist ein Stück aus der Ewigkeit Gottes. Ich kann darüber nicht verfügen, ich kann nur dankbar dafür sein. Und ich wünsche Ihnen und uns allen, dass im neuen Jahr diese Erfahrung immer wieder real wird: Gottes Nähe und Gottes Liebe, die uns glücklich und dankbar machen.